

— Olena Wehrhahn —

## **Kollektives Identitätskonstrukt und eigene Familiengeschichte**

Marek Krajewskis Lemberger Retrokrimis

Marek Krajewski, ein gebürtiger Breslauer in erster Generation (geb. 1966) und einer der bekanntesten Kriminalautoren der Gegenwart, wird in der Literaturkritik als polnischer Chandler gefeiert.<sup>1</sup> Seine Bücher wurden bereits in 20 Sprachen übersetzt und mit zahllosen Preisen ausgezeichnet: von der renommierten Kategorie *Buch des Jahres* 2004 (poln. *Książka Roku*) oder dem Preis des Oberbürgermeisters von Wrocław 2006 bis zu den Auszeichnungen polnischer Blogger und dem Georg-Dehio-Buchpreis 2016 für die Reihe der Breslauer Retrokrimis (1999–2007), verliehen vom Deutschen Kulturform östliches Europa. In dem zwischen 2009 und 2013 entstandenen Lemberger Zyklus (poln. *cykl lwowski*) exponiert Krajewski mittels des Instrumentariums eines Genres der Unterhaltungsliteratur ein kollektives Identitätskonstrukt, indem er politische Mythen tradiert. Der Autor führt ein erinnerungshistorisches Narrativ, in welches die kollektiven Erfahrungen und damit die Familiengenealogie(n) der Nachkriegsgenerationen in Polen eingeschrieben werden. Hier wird ein neues Selbstverständnis der gegenwärtigen polnischen Kriminalliteratur ersichtlich: Sie arbeitet das Jalta-Syndrom<sup>2</sup> sowie die Folgen des Potsdamer Abkommens von 1945 erinnerungshistorisch auf und befasst sich mit der Re- und Entmythologisierung kulturell bedeutender Peripherien. Zugleich wird die kommunistische Vergangenheit der Volksrepublik

- 
- 1 Krajewski selbst betonte von Anfang an, dass für ihn Raymond Chandler (1888–1959) als unübertroffener Meister der Gattung der hard-boiled School gilt, und dass ihm Chandlers Krimis mit dem legendären Detektiv Philip Marlowe zu einer wichtigen Quelle literarischer Inspiration und zum handwerklichen Vorbild wurden (vgl. Uczkiewicz 2009, 17).
  - 2 Gemeint sind die Beschlüsse der Jalta-Konferenz 1945, auf der die Neuordnung Europas nach dem Kriegsende festgelegt wurde und denen gemäß Polen in die Einflussphäre der Sowjetunion fiel. Dieses wurde von der polnischen Seite als großes politisches und moralisches Unrecht wahrgenommen.

Polen 1945–1989 ausgeblendet und so die historisch-politische Kontinuität zwischen der Zweiten Republik 1918–1939 und der Gesellschaft nach 1989, bekannt als die Dritte Republik Polen, bekräftigt.

Der Lemberger Zyklus besteht aus fünf Retrokriminalromanen: *Głowa Minotaura* (2009; „Der Kopf des Minotaurus“<sup>3</sup>), *Erynie* (2010; „Die Erinnyen“), *Liczy Charona* (2011; „Charons Zahlen“), *Rzeki Hadesu* (2012; „Die Flüsse des Hades“) und abschließend *W otchłani mroku* (2013; „Im Abgrund der Dunkelheit“). Die Kriminalfälle sind in den ersten drei Büchern vor allem im polnischen Lemberg bzw. Lwów<sup>4</sup> der goldenen 1920er und 1930er Jahre angesiedelt. In den zwei letzten Krimis wird überwiegend im Wrocław der Jahre 1945/1946 ermittelt, wobei es sich bei den Morden um ungelöste Fälle aus der Lemberger Zwischenkriegszeit handelt.

Seit Ende der 1990er Jahre erleben Retro-Krimis, deren Handlung in die Zeit der Zweiten Republik versetzt ist, auf dem polnischen Buchmarkt einen Boom und können sich dort trotz der enormen Konkurrenz durch die amerikanische und skandinavische Kriminalliteratur behaupten. Neben Krajewski gehören in diese Reihe auch der in Olsztyn lebende Paweł Jaszczuk mit seiner eigenen Lemberger Reihe, in der im Lwów der 1930er Jahre und dessen malerischem Umland ermittelt wird, und Marcin Wroński, der die Lubliner Gesellschaft der 1930er Jahre zur Kulisse des Verbrechens macht. Die steigende Popularität der polnischen Retro-Krimis ist mehr als nur eine literarische Modeerscheinung. Der Retro-Krimi dieser Art bedient die erinnerungshistorische Neuorientierung der gesamten Gesellschaft und wird dem Erwartungshorizont der polnischen Leserschaft gerecht. Er knüpft an ein Kapitel der Geschichte an, welches im kollektiven Gedächtnis Polens wie auch in dessen Geschichtsbewusstsein eng mit der Frage der nationalen Kontinuität und der staatlichen Souveränität verbunden ist.

Die 1918 wiedererlangte Unabhängigkeit und die darauf folgenden Jahre der Zweiten Republik Polen bildeten im polnischen Exil nach 1945

---

3 Dieser erste Band ist als einziger aus dem Lemberger Zyklus unter dem Titel *Finsternis in Breslau* ins Deutsche übersetzt worden. Mit dem Titel wurde versucht, deutsche Leser zu erreichen, indem der Band wiederum mit Krajewskis Breslauer Krimireihe um Eberhard Mock verknüpft wird, die weitgehend ins Deutsche übersetzt wurde.

4 Hier werden je nach Kontext *Lwów* für die polnische Stadt der Zwischenkriegszeit oder die gängige deutschsprachige Bezeichnung *Lemberg* verwendet, was wiederum auf die historische Zeit zurückgeht, in der Lwów als Hauptstadt des Königreiches Galizien und Lodomerien zur Habsburger Monarchie gehörte. Dieselbe Herangehensweise betrifft auch die Verwendungen der Bezeichnungen *Breslau* als deutsche Stadt der 1920er und 1930er Jahre und *Wrocław* als polnische Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg.

eine wichtige Grundlage des nationalen Selbstverständnisses, auch wenn der damit verbundene öffentliche Diskurs von nostalgischen Rückblicken und von politischen Verklärungen begleitet war. Im kommunistischen Polen dagegen wurde die Zweite Republik in der offiziellen Erinnerungskultur mittels einer ideologisch gesteuerten Propaganda als politisches Desaster abgetan und als „profaschistisches bourgeoises Regime“ stigmatisiert, oder aber im öffentlich-politischen Diskurs totgeschwiegen. Das zwischen 1981 und 1983 verhängte Kriegsrecht löste wiederum bei vielen Polen eine kollektive Sehnsucht nach einem „anderen Land“ aus, was auch bei Krajewski der Fall war:

Dann entschloss ich mich, [...] mich dem Polen der Zwischenkriegszeit zu widmen, was mich schon immer sehr interessierte, bereits in den 1980er Jahren, in meiner Jugendzeit. Als das Kriegsrecht verhängt wurde, fühlte man sich verklavt. Das löste bei mir unter anderem die Sehnsucht nach einem wirklich freien, wenn auch etwas idealisierten Polen aus. Und die Zweite Republik Polen [...] war ein freier und unabhängiger Staat. Seitdem ließen mich meine alte Faszination für die damalige Zeit und auch meine Liebe nicht mehr los. Und sie kamen wieder hoch, als ich den Breslauer Zyklus beendete.<sup>5</sup>

Nach der politischen Umbruchzeit 1989/1990 grenzte sich die polnische Gesellschaft von der offiziell indoktrinierten Erinnerungskultur Volkspolens nachdrücklich ab und war bemüht, im kollektiven Geschichtsbewusstsein eine politische wie soziale Kontinuität zur Zwischenkriegszeit herzustellen: zur Erfolgsgeschichte der Eigenstaatlichkeit nach 1918 und zu dem damaligen Modell einer bürgerlichen Gesellschaft. Im Polen nach 1989 erfüllte das Thema der Zweiten Republik nicht nur eine kompensatorische, sondern zugleich eine identitätsstiftende Funktion.

Krajewskis Entscheidung, nach fünf überaus erfolgreichen Breslauer Romanen auf einen neuen Ermittlungsort zurückzugreifen, lässt sich in marketingstrategischer Hinsicht gut nachvollziehen. In *Głowa Minotaura* schickt der Autor seinen legendären Breslauer Kriminalrat Eberhard Mock aus ermittlungstechnischen Gründen nach Lwów, wo der hartgesottene Ermittler auf sein Alter Ego, den polnischen Kommissar Edward Popielski, trifft: „Miałem już trochę dosyć

---

5 Gespräch mit Marek Krajewski, geführt von Olena Wehrhahn in Wrocław am 30. Januar 2012, im Folgenden GMK 2012, 5.

niemieckiego Wrocławia. Pomyślałem więc, że trzeba dokonać liftingu mojej twórczości, tak jak to się robi, projektując nową wersję jakiegoś samochodu. Dlatego wyekspediowałem Mocka do Lwowa.<sup>6</sup> (Krajewski in Szczerba 2009) Dazu kam in thematischer Hinsicht eine persönliche Ermüdung des Autors: „Napisałem kilka powieści osadzonych w realiach międzywojennego Wrocławia i uznałem, że ta sceneria jest mi już tak dobrze znana, że praca polegająca właśnie na osadzeniu w tej scenarii akcji, wydawała mi się nudna i jałowa.“<sup>7</sup> (Krajewski in Rzepka-Borys 2010) Eine gewisse topographische Auffrischung der Handlung und eine thematische Erneuerung waren angesichts des Erwartungshorizonts des Lesers ebenfalls notwendig. In dieser Leserschaft haben die heutigen Einwohner von Wrocław einen gewissen Anspruch auf Exklusivität. Denn bei dem kompletten ethnischen Austausch der Bevölkerung, welcher nach dem Zweiten Weltkrieg in Breslau/Wrocław stattfand, stammte die Mehrheit der damaligen Repatrianten aus Lwów und dessen Umgebung. Die Entstehung Wrocław aus den Trümmern des in den letzten Kriegsmonaten zerstörten Breslaus war mit einer der spektakulärsten und gewalttätigsten kulturell-historischen Neugestaltungen vorhandener städtischer Räume verbunden. Neben der kompletten Umbenennung der deutschen Straßen und Plätze, dem Ausradieren deutscher Spuren und dem ideologischen Auftrag der neuen kommunistischen Machthaber, aus dem deutschen Breslau eine „urpolnische“ Stadt zu machen, versuchte man zugleich, das verlassene Lwów topografisch nachzuahmen. Die Vertriebenen brachten nach Wrocław nicht nur ihre Koffer mit, vollgestopft mit Fotos und Andenken an ihre Heimatstadt. Man siedelte in Wrocław auch einige topographisch-kulturelle Fragmente aus Lwów neu an, darunter Denkmäler, Museumsexponate und Kunstwerke, wie das berühmte Panorama von Raclawice<sup>8</sup>. Der beachtliche Anteil der Be-

---

6 „Ich hatte von dem deutschen Breslau ein bisschen genug. Also dachte ich mir, dass ich meine Schriftstellerei erneuern muss. So, wie man dies bei der Einführung einer neuen Version eines Autos macht. Deswegen schickte ich Mock nach Lemberg.“ [Die Übersetzungen stammen hier wie im Folgenden von der Verfasserin, O. W.]

7 „Ich hatte bereits ein paar Romane geschrieben, deren Handlung im Wrocław der Zwischenkriegszeit eingefasst war, und so stellte ich fest, dass diese Szenerie mir so vertraut ist, dass mir die Arbeit, bei der es um die Umsetzung der Handlung eben in eine solche Szenerie gehen würde, langweilig und unproduktiv vorkam.“

8 Das 15x14 Meter große, monumentale Meisterwerk der berühmten Lemberger Maler Jan Styka und Wojciech Kossak stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und genießt in Polen eine nahezu national-sakrale Bedeutung. Es stellt den Sieg der polnischen Armee unter Führung von Tadeusz Kościuszko über das russische Heer in der Schlacht bei Raclawice 1794 dar. Zur Wiederherstellung des Panoramas in Wrocław und zur Geschichte der topographischen Umwälzung der Stadt siehe Thum 2003, 405–419.

völkerung aus den ostpolnischen Gebieten (poln. Kresy), aber vor allem der bemerkenswerte intellektuelle Einfluss, welchen die ehemalige Lemberger Elite auf das kulturelle und politisch-gesellschaftliche Leben der schlesischen Metropole ausübte, trug zur Entstehung des Mythos vom Wrocław der Nachkriegszeit als zweitem Lemberg (poln. drugi Lwów) bei. Hierbei wurden die neuen Einwohner Wrocławs gleichsam in die Pflicht genommen, ihre stammbuchmäßige oder auch nur geistige Verbindung zu Lwów zu bekunden:

Meine Mutter kam zusammen mit ihrem Bruder und meiner Großmutter erst 1957 mit der letzten Gruppe der so genannten polnischen Repatrianten nach Polen. [...] Deswegen waren es überwiegend die Erzählungen meiner Mutter über die sagenhaften Lemberger Gebiete, über das polnische Lwów und über herrliche Landschaften. Die Mehrzahl der Einwohner im heutigen Wrocław hat eine ähnliche ostpolnische oder Lemberger Familiengeschichte. [...] die ersten Erzählungen über das alte polnische Lwów in der Zwischenkriegszeit kamen nicht nur von meiner Mutter, sondern auch von meinem Großonkel – Gott segne seine Seele – Michał Obłąk [...], dem ich eben *Głowa Minotaura* widmete. [...] Für ihn, einen ehemaligen Offizier [...] der polnischen Untergrundarmee im Zweiten Weltkrieg, wäre die Entstehung des freien Polens 1989 das Schlüsselerlebnis seines Lebens gewesen. Der Großonkel lebte vor dem Zweiten Weltkrieg in Lwów und konnte mir von dieser herrlichen Stadt unglaublich viel erzählen, aber auch von polnischen Sitten und der polnischen Tradition [...]. (GMK 2012, 2 f.)

Krajewski schildert eine für seine Generation typische Familiensituation, in der die Familienerinnerungen und die offizielle Erinnerungskultur der Volksrepublik Polen einander gegenüberstanden. Das Thema der ehemaligen ostpolnischen Gebiete und deren Verlust war im öffentlichen Leben der Volksrepublik und in offiziellen politisch-gesellschaftlichen Diskursen ein absolutes Tabu.<sup>9</sup> Erst nach 1989 wurde es möglich, den

---

9 „Es gab keinen ‚Verband der Repatrianten‘, ganz zu schweigen von einer Landsmannschaft Galizien oder einer Vereinigung der Lemberger. Dies war ganz einfach nicht erlaubt. Es gab viele Einwohner Wrocławs, die bereitwillig die Interessen Lembergs vertreten hätten, so wie Herbert Hupka sich für die Breslauer einsetzte. Aber sie waren bei Anordnung von Strafe zur Untätigkeit verurteilt. Wenn sie zusammenkamen und über ‚die gute alte Zeit im Osten‘ reden wollten, konnten sie dies nur in kleinen Gruppen und unter Ausschluss

Kresy-Diskurs und das Schicksal der dortigen polnischen Bevölkerung in die offizielle Erinnerungspolitik einzubetten.

Bei Krajewski bringt Lwów als Stadtraum seine eigene Topographie des Verbrechens hervor, die sich aber nicht nur aus der Geschichte und Geographie des Ortes speist, sondern sich auch erinnerungshistorischer, politischer und symbolischer Quellen bedient. Obwohl Krajewski darauf beharrt, dass die Handlungsorte in seinen Büchern zum größten Teil „zufällig und aus rein persönlichen Gründen“ ausgesucht werden (GMK 2012, 11 f.), dienen die im Lemberger Zyklus wiederhergestellte Topographie und die wiedergegebenen lokalspezifischen Artefakte keineswegs ausschließlich der Unterhaltung. Beim Eintauchen in den urbanen Raum – gleichsam mittels detaillierter Stadtführungen durch die damaligen Parkanlagen, Plätze und Straßen mit konkret angegebenen Hausnummern und dank einer mal panoramahaften, mal fragmentierten Perzeption – überlagern sich das Imaginäre und das Faktische. Der Leser folgt dem kriminalistischen Narrativ in einer vielschichtigen und ausgeklügelten crime story, in der alle charakteristischen Elemente und Strukturen eines idealtypischen Thrillers vorhanden sind. Außerdem hat die literarisch rekonstruierte Topographie Lembergs für den polnischen Leser einen starken erinnerungshistorischen Charakter: Die Tatorte sind hier auch Erinnerungsorte, die mit der Verteidigung Lembergs 1918 im polnisch-ukrainischen Krieg und mit der wiedererlangten Unabhängigkeit Polens nach dem Ersten Weltkrieg zusammenhängen. Gleichzeitig sind sie mit dem Molotov-Ribbentrop-Pakt von 1939, mit sowjetischen Gräueltaten im Sommer 1941 sowie einem der brutalsten Kapitel der deutschen Besatzung von 1941–1944, nämlich dem in der Erinnerungskultur Polens tief eingprägten Lemberger Professorenmord,<sup>10</sup> und der polnischen Widerstandsarmee (poln. Armia Krajowa, AK) im Zweiten Weltkrieg verbunden.

---

der Öffentlichkeit. Kundgebungen konnten sie nicht abhalten. Zu Rundfunk und Fernsehen hatten sie keinen Zugang. Und sie hatten keine Stimme in der lokalen oder nationalen Politik.“ (Davies/Moorhouse 2002/2005, 595)

- 10 Im Juli 1941 wurden die meisten Vertreter der polnischen wissenschaftlichen Elite Lembergs von einem deutschen Hinrichtungskommando erschossen und in einem Massengrab verscharrt. 1943 wurden die exhumierten Leichen verbrannt, um die Spuren des Massakers zu verwischen. Die außerordentliche Brutalität dieser Hinrichtung zeigte sich auch dadurch, dass viele Opfer zusammen mit ihren Familien, dem Hauspersonal und zufälligen Hausbesuchern ermordet wurden. Die wenigen Angehörigen der wissenschaftlichen Elite Lembergs, die die deutsche Besatzung und den Holocaust überlebten, wirkten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch Jahrzehnte an der Universität Wrocław (vgl. Schenk 2007).

Im Lemberger Zyklus wird den Lesern nicht nur die politisch angespannte und dekadent-mondäne Atmosphäre der Lemberger Gesellschaft der 1930er Jahre nähergebracht, und zwar mit vielen kulturhistorischen Realien, die als Kostüm und Kulisse der detektivischen Aufklärungsarbeit der Protagonisten eine hohe Authentizität verleihen und zusätzlich zu einer spannenden Unterhaltung beitragen. Der Tatort Lwów ist zugleich ein sozial-ethnisches Pulverfass in einem multikulturellen Arkadien und ein polnisches bzw. antisowjetisches Piemont. Im kollektiven und kulturellen Gedächtnis Polens ist Lwów als Erinnerungsort tief verankert und wurde zu einem integrativen Bestandteil des nationalen Identitätskonstrukts. Diese Stadt avanciert zu einem Mnemotop, zu einer – wie Jan Assmann formulieren würde – „erinnerungsträchtigen, bedeutungsgeladenen Landschaft“<sup>11</sup>, die in Krajewskis Texten dem Leser gegenüber generationsübergreifend eine identitätsstiftende Funktion erfüllt. Die Stadt wird zum Inbegriff eines kollektiven Traumas, zu einem Raum der kollektiven und kulturellen Mnemotechnik, zu einem kulturell-politischen Mythos, dessen narrative Vehemenz in den polnischen gesellschaftlichen Diskursen scheinbar noch lange nicht nachlassen wird.

Die spezifische Bindung zwischen dem Lwów der Zwischenkriegszeit und dem Wrocław nach 1945 wird durch das Thema der Vertreibung hervorgehoben. In *Erynie* und in *Rzeki Hadesu* tritt an die Stelle der alten prachtvollen schlesischen Metropole der Zwischenkriegszeit eine zerstörte und von den kommunistischen Machthabern besetzte Stadt. Im Wrocław der Nachkriegszeit, dessen trostloser Alltag von Misere, Angst und Bespitzelung geprägt ist, finden sich auch Krajewskis Protagonisten (darunter der ehemalige Kommissar Popielski) wieder, die samt der polnischen Bevölkerung ihre Heimatstadt verlassen mussten. In dieser neuen, in Wrocław 1945 angesiedelten Lemberger Diaspora, die bei Krajewski aus sozial-kultureller Sicht sehr heterogen geschildert wird, werden alte Freundschaften gepflegt, alte Verbindungen wiederbelebt, aus der Lemberger Zeit stammende Abrechnungen der Unterwelt beglichen, kriminelle Machenschaften fortgeführt und ungelöste Altfälle aus

---

11 Assmann, der wiederum an die Studien zum kollektiven und kulturellen Gedächtnis von Maurice Halbwachs und Pierre Nora anknüpft, versteht unter dem Begriff *Mnemotop* Folgendes: „Das ursprüngliche Medium jeder Mnemotechnik ist die Verräumlichung. [...] Bezeichnenderweise spielt der Raum auch in der kollektiven und kulturellen Mnemotechnik, der ‚Erinnerungskultur‘, die Hauptrolle. [...] Die Gedächtniskunst arbeitet mit imaginierten Räumen, die Erinnerungskultur mit Zeichensetzungen im natürlichen Raum. [...] Es handelt sich um topographische ‚Texte‘ des kulturellen Gedächtnisses, um ‚Mnemotope‘, Gedächtnisorte.“ (Assmann 2003, 59 f.)

der Zwischenkriegszeit neu aufgerollt. In *Rzeki Hadesu* eilt Popielski, verkleidet als katholischer Priester und gejagt von NKWD<sup>12</sup>-Leuten, zu einem Treffen mit einem wichtigen Informanten. Die Verabredung soll in einer kleinen Kirche stattfinden, bei deren Beschreibung die hoffnungslose Lage der bereits vertriebenen ostpolnischen Bevölkerung und die Verzweiflung der deutschen Einwohner betont werden:

W jego ciemnym, chłodnym wnętrzu modlili się polscy wygnańcy z Kresów, zwani euphemistycznie repatriantami, i Niemcy, których jeszcze stąd nie wygnano – każdy w swoim języku, każdy w swojej intencji, a każdy nadaremnie. Ci pierwsi wciąż się łudzili, że powrócą do swej dawnej ojczyzny, ci drudzy – że w niej pozostaną. Wszyscy chcieli swe modły wznosić z czystym sercem i sumieniem, toteż służono im tutaj posługą spowiedzi [...].<sup>13</sup> (Krajewski 2012, 53)

Das Thema der Vertreibung als einer gemeinsamen deutsch-polnischen Erfahrung im 20. Jahrhundert betrifft vor allem die beiden Protagonisten Mock und Popielski. Sie werden als Seelenverwandte und intellektuelle Doppelgänger dargestellt. Ihre persönlichen Biografien und Charaktereigenschaften ähneln einander: ihre humanistische Bildung, eine Vorliebe für Schach, Bridge und die Gesellschaft gefallener Frauen, Jähzorn, Ungeduld und Gefräßigkeit, traumatische Erlebnisse aus dem Ersten Weltkrieg, eine tragische Liebe und die darauf folgende tiefe Verbitterung und Einsamkeit, verbale und auch tätliche Aggressivitätsausbrüche, sexuelle Ausschweifungen und Alkoholexzesse. Aber vor allem verbindet die beiden Ermittler der Verlust ihrer jeweiligen Heimatstadt. In diesem Zusammenhang kreiert Krajewski zwei besonders emotionsgeladene Szenen, welche beim Leser melancholische Verlustgefühle, nostalgische Sehnsüchte und sentimentale Erinnerungen hervorrufen. Die erste betrifft das Zusammentreffen der beiden Ermittler

---

12 Russische Abkürzung für das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten in der Sowjetunion bis 1946, später Ministerium der Staatssicherheit (russ. MGB) und ab 1954 Komitee der Staatssicherheit (russ. KGB).

13 „In ihrem dunklen kalten Inneren [der kleinen Kirche; O.W.] beteten polnische Vertriebene aus den Kresy, die man euphemistisch Repatrianten nannte, und Deutsche, die man noch nicht vertrieben hatte. Jeder betete in seiner Sprache, jeder in seiner eigenen Intention, aber jeder vergeblich. Die Ersten gaben sich immer noch der Täuschung hin, in ihre frühere Heimat zurückkehren, die Zweiten wiederum, in ihrer Heimat bleiben zu dürfen. Alle wollten ihre Gebete mit reinem Herzen und Gewissen sprechen, also wurde ihnen hier mit einer Beichte gedient.“

am 9. Mai 1939 am Ende von *Głowa Minotaura*, unmittelbar vor dem Untergang der Zweiten Republik. Um einen Vergewaltiger und Mörder hinzurichten, treffen sich Mock und Popielski in Lwów. Der Leserschaft ermöglicht der Autor einen gewissen Cassandra-Blick: Im Gegensatz zu den Protagonisten kann diese voraussehen, dass das Treffen das letzte Wiedersehen in Lwów sein wird. Bei der zweiten Szene handelt es sich um die letzte Begegnung der beiden Protagonisten in *Rzeki Hadesu*, und zwar unmittelbar nach dem Verlust des polnischen und des deutschen Grenzlandes. Popielski und Mock, die gerade einen alten Lemberger Mordfall abgeschlossen haben, sehen sich zum letzten Mal in ihrem Leben. Im großen Finale treffen sich der ehemalige preußische Kriminalkommissar Mock, welcher im Dritten Reich zum Offizier des Abwehrdienstes wurde, und der ehemalige Lemberger Ermittler Popielski, der wiederum im Zweiten Weltkrieg als AK-Offizier diente, in einem zerstörten deutschen Haus im jetzt polnischen Wrocław. Dort begießen sie mit dem legendären polnischen *Baczewski-Wodka*<sup>14</sup> das endgültige Ende des deutschen Breslaus und des polnischen Lwów und damit den Untergang der Welt vor den Vertreibungen (vgl. Krajewski 2012, 264 f). Krajewski inszeniert dieses Treffen als eine Art Abschiedsritual, bei dem das Trinken des Wodkas mit dem des Wassers aus dem mythischen Fluss des Vergessens Lethe verglichen wird.

In Bezug auf Wrocław's Nachkriegsgeschichte wird in den Lemberger Krimis die Zeit der Volksrepublik ausgeblendet. In den Rahmenerzählungen wird der Leser vor allem in die kurze Phase nach dem Zweiten Weltkrieg (bis zum Ende der 1940er Jahre) versetzt, oder in die Zeit um die politische Wende und in die heutige Realität: in *Liczy Charona* in das Jahr 1988, in *Erynie* in das Jahr 2008, wo die im polnischen Lwów geborenen Nachkommen von Krajewskis Protagonisten wieder auftauchen, oder in *W otchłani mroku* in das Jahr 2012, wo der spät geborene Sohn von Kommissar Popielski als Haupterzähler erscheint. Im Gegensatz zu *Erynie*, wo das Wrocław der Jahre 1949/1950 nur in der Rahmenhandlung (im *Prolog* und im *Epilog*) eingeführt wird, wird dort in *Rzeki Hadesu* zum größeren Teil 1946 ermittelt. Hier wird der Mythos Wrocław's als zweites Lwów verstärkt tradiert, indem an die enorme Bedeutung der wissenschaftlichen Eliten Lwóws für das Wrocław der Nachkriegszeit erinnert wird. Hier begegnet Popielski seinem berühmten und real existierenden Landsmann, dem Professor Stanisław

---

14 Die berühmte Lemberger Fabrik für alkoholische Getränke wurde 1782 in Lemberg von der Familie Baczewski gegründet (vgl. Kotłobulátowa 2008, 57).

Kulczyński<sup>15</sup> wieder, der einen wichtigen Beitrag zu Popielskis Ermittlungen leistet.

Wie in seinen Breslauer Retrokrimis bezieht Krajewski im Lemberger Zyklus verstärkt kulturhistorische Wissensfelder über das klassische Altertum mit ein und zeigt sich als leidenschaftlicher Altphilologe, der als promovierter Kenner der Antike seine Vorlieben auf seine Protagonisten überträgt: „Moich bohaterów nasycam moimi cechami. [...] Zamiłowanie do łaciny i greki to jest cecha odautorska.“<sup>16</sup> (Krajewski in Rzepka-Borys 2010) Kriminalrat Mock studierte klassische Philologie und bleibt trotz des Berufswechsels sein Leben lang ein Liebhaber der lateinischen Sprache und ein passionierter Leser antiker Literatur im Original. Auch Kommissar Popielski, der ein altphilologisches Studium an der Wiener Universität abgeschlossen hat, zitiert wie Mock unermüdlich antike Autoren und glänzt – zum Verdross seiner weniger gebildeten Kollegen und Vorgesetzten – immer wieder mittels lateinischer Sentenzen und mythologischer Allusionen. Mit Ausnahme des letzten Buchs *W otchłani mroku* ist Krajewskis Passion für altertümliche Mythen bereits bei den Titeln der Lemberger Reihe festzustellen. Hier jedoch bekommt die Dialogizität mit der antiken Mythologie und Literatur eine besondere Intensität und neue Dimension. Zunächst sind es die erzählerischen Strukturen und die Schemata des Ermittlungsverlaufs, die an die Gestalten, Topoi und Motive der griechischen Mythologie angelehnt werden. Dem Handlungsrastraster in *Głowa Minotaura* dient der Theseus-Mythos als strukturelle Vorlage. Im zweiten Buch *Erynie* besteht die Kriminalgeschichte ganz im Sinne des altgriechischen Dramas aus einem *Prolog*, dann aus den nach den Rachegöttinnen benannten Kapiteln *Alekto* (die unaufhörlich Verfolgende), *Megaira* (die Wütende) und *Tisiphone* (die Vergeltende) sowie aus einem *Epilog*. Und in *Erynie* spielt die Verfolgung des Mörders auf den Orestes-Mythos an. Dem darauf folgenden *Liczy Charona* wird die Geschichte des mythischen furchterregenden Fährmanns Charon zu Grunde gelegt, der bekanntlich die Verstorbenen über den Totenfluss Styx oder Acheron ins Jenseits übersetzt. In seinen Lemberger Krimis berührt Krajewski immer wieder das Motiv der Grenzziehung und der Grenzüberschreitung zwi-

---

15 Stanisław Kulczyński (1895–1975) war einer der angesehensten Bürger im Lemberg der Zwischenkriegszeit, ein bekannter Botaniker, Forscher und Politiker, Professor und Rektor der Jan-Kazimierz-Universität in Lwów (1936–1937) sowie der erste Rektor der Universität Wrocław (1945–1952).

16 „Ich übertrage meine Eigenschaften auf meine Protagonisten [...] Die Vorliebe für Latein und Altgriechisch gehört zu meiner Eigenschaft als Autor.“

schen der Welt der Lebenden und dem Reich der Toten, indem er an den Hades-Mythos anknüpft.

In *Głowa Minotaura* findet die Finalszene in den unterirdischen Gängen statt, für die Lemberg berüchtigt war. Es gab dort ein gut ausgebautes Kanalisationssystem, in welches der Fluss Peltwa bereits im 19. Jahrhundert eingeleitet worden war.<sup>17</sup> Bei Krajewski avanciert dieser Fluss, der sich zu Anfang des 20. Jahrhunderts in eine gewöhnliche, in einen steinernen unterirdischen Korridor eingeschlossene städtische Kloake verwandelt hatte, zu einer Art Reservoir des Unheimlichen und zu einem für die Stadtbewohner unsichtbaren Strom der geheimnisvollen (kriminellen) Unterwelt, welcher „der Feder Dantes würdig wäre.“ (Krajewski 2009, 338) Damit wird die Peltwa als Lemberger Styx zu einer perfekten Kulisse für die Hinrichtung des Hauptverbrechers, dessen Leiche man schließlich dort verschwinden lässt. In *Rzeki Hadesu*, zu dessen Hintergrund die gruselige Atmosphäre des zerstörten Breslau nach dem Zweiten Weltkrieg gehört, wird das kriminalistische Szenario nach einem ähnlichen Schema wie in *Erynie* (neben dem *Prolog* und dem *Epilog*) in drei Kapitel aufgeteilt: *Phlegethon* (der Flammende) als Anspielung auf Lwóws Untergang, *Kokytos* (der Fluss der Klagen und Tränen) als Metapher der Vertreibung und *Lethe* (der Fluss des Vergessens) als Abschied von der Welt vor der Apokalypse des Zweiten Weltkrieges.

Im Lemberger Zyklus begegnet der Leser nicht nur einer Art Elitismus, indem er am kulturellen Gedächtnis des Abendlandes teilnehmen kann.<sup>18</sup> Mit Hilfe des altphilologischen Diskurses wird auch die Zugehörigkeit Polens zum Kulturraum des Okzidents bekräftigt, was sich als wichtiger Bestandteil in das aktuelle nationale Identitätskonstrukt integrieren lässt. In seiner Begeisterung für das Polen der Zwischenkriegszeit unterstreicht Krajewski auch den kultivierten Umgang der gebildeten Schichten der damaligen Gesellschaft: „[...] bardzo mi się podobała obyczaj tego okresu. Począwszy od eleganckich strojów, a więc garniturów, krawatów, kapeluszy u mężczyzn, po piękne powiewne sukienki u kobiet. Jestem także pod wrażeniem estymy, jaką przywiązywano do kultury klasycznej, będącej trwałym składnikiem formacji polskiej inteligencji.“<sup>19</sup> (Krajewski in Kucharski 2009) Die altgriechische Mytho-

---

17 Das Flussbett der Peltwa (ukr.: Poltwa) wurde bereits 1890 zugemauert, wodurch der Fluss völlig unter der Erde verschwand (vgl. Kotłobułatowa 2008, 16; 20).

18 Bei den Gesprächen mit Krajewski wird sogar an die in Polen vor einigen Jahren entstandene Debatte über die Zweckmäßigkeit oder Notwendigkeit des Erwerbs der Alt Sprachen im Schulprogramm und im Abitur angeknüpft (vgl. Stachnik 2011).

19 „Mir gefallen die Sitten der damaligen Zeit sehr: angefangen von der eleganten Kleidung,

logie dient als strukturelle Vorlage nicht nur für das kriminalistische, sondern auch für das erinnerungshistorischen Narrativ, was die Tradierung des Mythos Lwów verstärkt.

In seiner bekräftigenden Haltung dem Kresy-Mythos gegenüber knüpft Krajewski an das Motiv des verlorenen Paradieses an, das bald darauf zerstört wird. In der polnischen Exilliteratur und nach 1989 auch in Polen wurde dieses Motiv in den Stalinismus-Diskurs eingegliedert. Damit blieb eine antisowjetische und antirussische Haltung für die polnische Identitätsnarration von entscheidender Bedeutung. Dies manifestiert sich auch bei Krajewski: „Ów wuj [Michał Obłąk; O. W.], którego bardzo lubilem i szanowałem, ukształtował mnie pod wieloma względami, także politycznymi, choćby nieustannie akcentując swoją niechęć do Sowietów i Rosji, to mi zostało do dziś.“<sup>20</sup> (Krajewski in Uczkiewicz 2009, 21)

Die antisowjetische bzw. antirussische Haltung kommt bereits in Krajewskis *Festung Breslau* (2006; deutsch unter demselben Titel) durch die Schilderung der Gräueltaten der Roten Armee 1945 zum Vorschein. Krajewskis Krimis bieten insgesamt eine extrem schaurige Szenerie krimineller Taten: Dort finden sich morbide Milieus, psychische Abweichungen und sadistische Vorlieben jeglicher Art. Aus diesem Grunde wird der Autor immer wieder auf seine drastische Darstellung von sexueller Gewalt, Sadismus, Folter und Mord (auch an Kindern) angesprochen.<sup>21</sup> Es lässt sich eher von Retro-Thrillern, als von Retrokrimis sprechen. Eine solche literarische Herangehensweise erzeugt bei Krajewskis russischen Gestalten als stereotype Feindbilder eine besonders starke Wirkung. In *Liczby Charona* wird an den polnisch-sowjetischen Krieg von 1920 erinnert, in dem der Protagonist Popielski kämpfte und zum Zeugen der Barbarei der bolschewistischen Soldaten wurde (vgl. Krajewski 2011, 80 f.). Diese zeichnen sich im Text durch extreme Brutalität, Sadismus, einer Neigung zu autotelischer Gewalt sowie eine vulgäre und aggressive Sprache aus. In *W otchłani mroku* aber, mit dem der Lemberger Zyklus abgeschlossen wird, erreicht die narrative Intensität

---

das heißt Anzüge, Krawatten, Hüte bei Männern bis zu wunderschönen luftigen Kleidern bei Frauen. Ich bin auch von dem hohen Stellenwert beeindruckt, welchen die klassische Kultur als ein fester Bestandteil der Formation der polnischen Intelligenz hatte.“

20 „Jener Großonkel [Michał Obłąk; O. W.], den ich sehr liebte und schätze, prägte mich in vielerlei Hinsicht, auch in politischer. Er betonte auch ununterbrochen seine Abneigung den Sowjets und Russland gegenüber und dies sitzt in mir bis heute.“

21 So wurde in Interviews mit Krajewski die Notwendigkeit betont, auf den Titelseiten seiner Bücher den Hinweis *erlaubt ab 18 Jahren* einzuführen (vgl. Antczak 2010, Antczak 2012).

bei den Szenen der in Wrocław 1946 wütenden Rotarmisten und NKWD-Männer als Psychopaten und Vergewaltiger eine neue Dimension: Die Vergewaltigungsszenen, die detaillierte Beschreibung der Opfer und der geschilderte Blutausch, verlangen dem Leser eine enorme psychische und emotionale Robustheit ab.

In *Liczby Charona* bringt Krajewski in der Rahmenerzählung das Ausmaß des kollektiven Traumas der polnischen Gesellschaft zum Ausdruck, während einer seiner Protagonisten, ein Nachkomme der alten Lemberger Generation, in einem Interview 1988 mit einem ahnungslosen norwegischen Fernsehjournalisten seinen Emotionen freien Lauf lässt und sich seinen Kummer stellvertretend für alle polnischen Vertriebenen von der Seele redet:

To jest miasto sowieckie, okaleczone, zdewastowane i gnębione przez reżim moskiewski, miasto wyrwane Polsce 17 września 1939 roku, miasto, z którego po wojnie wygnano Polaków, to znaczy pozbawiono go duszy! Wyobraża pan sobie? To tak, jakby nagle Szwedzi zabrali Norwegom Oslo, przyłączyli je do Szwecji i wygnali stamtąd wszystkich norweskich mieszkańców! Mam o tym wszystkim mówić?<sup>22</sup> (Krajewski 2011, 13)

Das Datum der sowjetischen Besetzung Ostpolens infolge des Molotov-Ribbentrop-Paktes, der 17. September 1939, gilt in der heutigen Erinnerungskultur Polens nach wie vor als Tag einer nationalen Katastrophe, deren Ausmaß sich nur mit den drei Teilungen Polens im 18. Jahrhundert vergleichen lässt, und als vierte Teilung Polens wahrgenommen wird. In den 1990er Jahren wurden in Polen der Stalinismus-Diskurs und die damit verbundene antirussische Haltung zu dem, was der deutsche Diskurs in Volkspolen schon immer gewesen ist, nämlich zu einem „untrüglichen Barometer, mit dem in Polen das Bedürfnis von Partei und Regierung nach einem authentischen Kontakt mit der Bevölkerung gemessen werden kann“<sup>23</sup>. Wie die deutsch-polnische Problematik bis 1989 dient auch

---

22 „Das ist eine sowjetische Stadt, die verstümmelt, verwüstet und vom Moskauer Regime unterdrückt ist, eine Stadt, die Polen am 17. September 1939 herausgerissen wurde, eine Stadt, aus der man die Polen vertrieben hatte, das heißt man beraubte diese Stadt ihrer Seele! Können Sie sich das vorstellen? Es wäre so, als ob die Schweden den Norwegern Oslo plötzlich weggenommen, es Schweden eingegliedert und alle norwegischen Einwohner vertrieben hätten! Soll ich über all das sprechen?“

23 So definierte es damals der Journalist und Oppositionelle Jan Józef Lipski (vgl. Lipski 1996, 229).

die Stalinismus-Debatte nach 1989 nicht nur der Vergangenheitsbewältigung, sondern erfüllt in der polnischen Gesellschaft auch eine innenpolitische Funktion.

Wenn auch Krajewski sich selbst als soliden und fleißigen Handwerker sieht, welcher keineswegs anstrebe, ins Pantheon der Nationalliteratur aufzusteigen, sondern seinen Lesern einen gemütlichen Nachmittag mit einem fesselnden und unterhaltsamen Buch ermöglichen wolle,<sup>24</sup> so lassen sich seine Bücher aus dem Lemberger Zyklus dennoch als erinnerungshistorische Retro-Thriller definieren. Sie verdeutlichen, in welchem hohem Maße die populäre Literatur für eine mediale Gedächtnis-Erzeugung prädestiniert ist und was für ein beachtliches narratives Potenzial sie dabei zu entwickeln vermag. Hier haben wir es mit einer literarischen Aneignung des kollektiven Gedächtnisses und der Erinnerungskultur zu tun, deren Neugestaltung nach 1989 sich aufgrund der Suche nach einem neuen kollektiven Identitätskonstrukt vollzieht. Das erinnerungshistorische Narrativ wird zu einer Projektion der Familienerinnerungen und zu einem literarischen Spiel mit dem kulturellen und kommunikativen Gedächtnis, welches für die Bekräftigung des heute in Polen etablierten nationalen Identitätskonstrukts ausschlaggebend ist. Bei Krajewski handelt es sich gerade in Bezug auf nationale Diskurse um eine in hohem Maße konforme Literatur, welche bezüglich der kollektiven Erinnerungsarbeit eine therapeutische Funktion zu erfüllen vermag.

---

24 „Ich schreibe meine Kriminalromane zu einem einzigen Zweck: meinen Lesern eine angemessene Unterhaltung anzubieten. Wenn aber daraus mehr werden sollte, bin ich sehr froh, weil dies bedeuteten würde, dass ich meine Leser auf anderen literarischen oder intellektuellen Ebenen ansprechen und ihnen aus künstlerischer Sicht etwas Anspruchsvolles bieten kann. Vielleicht vertrete ich in der Literatur so etwas wie Kunsthandwerk, denn es gibt so einen Begriff. [...] Ich bin kein Künstler. Wenn die Leser in meinen Büchern aus literarischer Sicht etwas mehr sehen, wenn etwas sie bewegt, finde ich dies großartig. Das ist für mich ein großes Kompliment, dennoch hatte ich beim Schreiben meiner Bücher keine solchen Ansprüche.“ (GMK 2012, 9)

## Literatur

- Antczak, Jacek: Morderstwa tylko we Lwowie – rozmowa z Markiem Krajewskim. In: *Gazeta Wroclawska* 2010, 14.05.2010, <<http://www.gazetawroclawska.pl/artykul/255861,morderstwa-tylko-we-lwowie-rozmowa-z-markiem-krajewskim,id,t.html>> (letzter Aufruf am 29.08.2017).
- Antczak, Jacek: Marek Krajewski: Znudził mnie już niemiecki Wrocław. In: *Gazeta Wroclawska* 2012, 05.05.2012, <<http://www.gazetawroclawska.pl/artykul/568161,marek-krajewski-znudzil-mnie-juz-niemiecki-wroclaw,id,t.html>> (letzter Aufruf am 29.08.2017).
- Assmann, Jan: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München 2003.
- Davies, Norman/Moorhouse, Roger: *Breslau – Blume Europas. Die Geschichte einer mitteleuropäischen Stadt*. München 2002/2005.
- Gespräch mit Marek Krajewski, geführt von Olena Wehrhahn in Wrocław am 30. Januar 2012. [Im Privatbesitz der Verfasserin, von Krajewski für wissenschaftliche Zwecke autorisiertes Manuskript, 18 Seiten.]
- Kotłobułatowa, Irina: *Lwów na fotografii 1860–2006*. L'viv/Lwów 2008.
- Krajewski, Marek: *Festung Breslau*. Warszawa 2006.
- Krajewski, Marek: *Głowa Minotaura*. Warszawa 2009.
- Krajewski, Marek: *Erynie*. Kraków 2010.
- Krajewski, Marek: *Liczy Charona*. Kraków 2011.
- Krajewski, Marek: *Rzeki Hadesu*. Kraków 2012.
- Krajewski, Marek: *W otchłani mroku*. Kraków 2013.
- Kucharski, Krzysztof: Mock w świecie mitów. Rozmowa z Markiem Krajewskim. In: *Gazeta Wroclawska* 2009, 08.05.2009, <<http://www.gazetawroclawska.pl/drukuj/114674,mock-w-swiecie-mitow,id,t.html>> (letzter Aufruf am 28.08.2012).
- Lipski, Jan Józef: Die antideutsche Karte des polnischen Regimes. In: *Wir müssen uns alles sagen ... Essays zur deutsch-polnischen Nachbarschaft*. Hg. von Georg Ziegler. Gleiwitz-Warschau 1996, S. 229–237.
- Rzepka-Borys, Dominika: Nie jestem artystą, jestem rzemieślnikiem. In: *Styl.pl* 2010, 18.06.2010, <<http://www.styl.pl/magazyn/news-nie-jestem-artysta-jestem-rzemieslnikiem,nId,284119>> (letzter Aufruf am 29.08.2017).
- Schenk, Dieter: *Der Lemberger Professorenmord und der Holocaust in Ostgalizien*. Bonn 2007.

- Stachnik, Paweł: Po co detektywowi łacina. Rozmowa z Markiem Krajewskim. In: Dziennik Polski 2011, 20.06.2011, <<http://www.dziennikpolski24.pl/artykul/3017186,po-co-detektywowi-lacina,1,id,t,sa.html>> (letzter Aufruf am 29.08.2017).
- Szczerba, Jacek: Nie czytam kryminałów. Rozmowa z Markiem Krajewskim. In: Gazeta Wyborcza 2009, 12.05.2009, <[http://wyborcza.pl/1,75475,6596119,Nie\\_czytam\\_kryminalow.html](http://wyborcza.pl/1,75475,6596119,Nie_czytam_kryminalow.html)> (letzter Aufruf am 01.09.2012) oder <<http://tarnowskikurierkulturalny.blox.pl/2011/10/Liczby-Charona-w-MATRASIE.html>> (letzter Aufruf am 29.08.2017).
- Thum, Gregor: Die fremde Stadt. Breslau 1945. Berlin 2003.
- Uczkiewicz, Katarzyna: Nie stąpam po cudzych śladach – deklaruje pisarz Marek Krajewski. In: Pamięć i Przyszłość 4 (6) (2009), S. 17–25.